Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Hg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 98. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 11. April 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

K. s. C. Selbsthülfe zur Besserung der Wohnungsverhältnisse.

Die mehr oder weniger überall reformbedürftigen Wohnungsverhältnisse der minderbemittelten Volksklassen verlangen mit vollem Recht ein Eingreifen von Gemeinden und Staat. Erstere haben denn auch hie und da, in größerer Zahl namentlich im Rheinland, in der Mitarbeit an der Wohnungsreform wenigstens einen Anfang gemacht. Unter den deutschen Bundesstaaten wird als erster voraussichtlich Hessen gemäß einem Initiativantrag von Kammermitgliedern demnächst durch eine Erleichterung der Geldbeschaffung für die gemeinnützige Bauthätigkeit gesetzliche Mithülfe leisten, und es wäre gewiß freudig zu begrüßen, wenn ein solches Vorgehen Nachahmung fände. Aber Gemeinden und Staat können die Wohnungsreform im allgemeinen nur erleichtern und unterstützen. Die Ausführung obliegt in der Hauptsache der gemeinnützigen Thätigkeit auf diesem wichtigen Gebiete der Socialreform. Darunter sind keineswegs allein die Leistungen solcher Vereinigungen (Actienbaugesellschaften 2c.) zu verstehen, deren Mitglieder, vor allem Arbeitgeber, ihre Geldmittel, Arbeitskraft und Erfahrungen lediglich zum Wohle anderer bereitstellen. Auf diesem Wege sind mancherorts erfreuliche Wohnungsreformen zu Stande gekommen und müssen auch fernerhin angestrebt werden, namentlich aber für die Fälle dringendster Noth und solche Fälle, wo eine bloße Unterstützung der Selbsthilfe nicht ausreicht. Dagegen ist es nicht nur unmöglich, daß alle, die an besseren Wohnungsverhältnissen zunächst interessiert sind, alles von der gemeinnützigen Arbeit anderer erwarten können, sondern es wäre das nicht einmal wünschenswerth. Die gemeinnützige Bauthätigkeit muß sich daher andererseits, wo es angängig ist, mit der Selbsthülfe der minderbemittelten Klassen verbinden. Nur von einer allgemeinen regen Bethätigung dieser Selbsthülfe wird — die unerläßliche Mithülfe von Gemeinde und Staat natürlich vorausgesetzt — im heutigen Wohnungswesen eine durchgreifende Wendung zum Besseren zu erwarten sein.

Warum wir die Selbsthülfe als das erfolgreichste, aber auch wünschenswertheste Mittel der Wohnungsreform hinstellen, brauchen wir kaum ausführlich zu begründen. Selbst wenn sich überall geeignete, uneigennützige und kapitalkräftige Personen zusammenfänden, um andern ein besseres und billigeres Wohnen zu ermöglichen, so könnte doch niemand im Zweifel bleiben, daß gemeinsame Bestrebungen aller Interessirten mit schnellerem und größerem Erfolg zum Ziele kommen werden. Und warum die Selbsthülfe wünschenswerther ist? Es ist ein bewährter Grundsatz jeglicher Wohlfahrtsbestrebungen: „Alles für die Arbeiter, durch die Arbeiter", d. h. wo möglich unter ihrer Mithülfe. Das gilt hier nicht nur für die Arbeiter, sondern für die Minderbemittelten überhaupt, für die sog. „kleinen Leute" im Gewerbe- und Beamtenstand 2c.. Denn wer möchte gern alles andern verdanken, — wer möchte es für besonders rühmlich halten, den Kampf gegen die zum großen Theil in modernen Wirthschafts- und Verkehrsverhältnissen begründeten Wohnungsmißstände allein anderen zu überlassen, wenn er selbst zur Verbesserung seiner Lage mitwirken kann? Wer wird sich nicht lieber sagen, wenn sich ihm die Möglichkeit eröffnet, besser und billiger zu wohnen, daß er das auch seiner Theilnahme an genossenschaftlicher Arbeit, seiner Einsicht und Sparsamkeit verdanke —?

In den letzten Jahren erfreut sich daher unter den gemeinnützigen Vereinigungen zum Zweck der Erbauung guter und billiger Wohnungen die Bau-Genossenschaft (Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht — Spar- und Bauverein) besondere Beliebtheit, weil sie es dem „kleinen Manne" ermöglicht, mit niedrigen Beiträgen selbst Mitglied der Genossenschaft zu werden, ihn so zum Sparen veranlaßt, und auch zur thätigen Mitarbeit bei der Verwaltung der Genossenschaft heranzieht. Immerhin bleibt einer solchen Genossenschaft der gemeinnützige Charakter gewahrt, weil sich in ihr — und das ist eine sehr wichtige Vorbedingung für das Gelingen der genossenschaftlichen Arbeit — mit der Selbsthülfe die gemeinnützige Thätigkeit kenntnißreicher, praktisch erfahrener und kapitalkräftiger Männer vereinigen kann. Ein solches Zusammenwirken von wohlhabenderen und minderbemittelten Bürgern, von Arbeitgebern und Arbeitern auf dem neutralen Boden einer Genossenschaft ist überdies von hoher sozialer Bedeutung. Auf diesem Wege kann es gelingen, manches in den Klassengegensätzen zu mildern, die leider die heutige Signatur der Zeit bilden. Auch in dieser Hinsicht können die bestehenden Baugenossenschaften auf erfreuliche Erfahrungen zurückblicken, so z. B. der Hannoversche Spar- und Bauverein, einer der ältesten in Deutschland, der ein schönes Beispiel opferfreudiger Hingebung einer auf ein genossenschaftliches Ziel gerichteten Arbeitervereinigung bietet, die in harmonischem Zusammenwirken mit wohlhabenderen Mitbürgern an ihrer wichtigen wirthschaftlichen Aufgabe arbeitet.

Bei der hohen Bedeutung, die gerade der genossenschaftlichen Selbsthülfe zur Besserung der Wohnungsverhältnisse heute zufällt, ist es erfreulich, daß die Zahl solcher Genossenschaften stets im Steigen begriffen ist. In der Rheinprovinz bestehen gegenwärtig über 50 Baugenossenschaften. Eine günstige Stellungnahme von Gemeinden und Staat gegenüber diesen Bestrebungen, insbesondere in der Frage der Kreditbeschaffung, ist gewiß wichtig für die weitere Entwickelung der genossenschaftlichen Bauthätigkeit. Wo der Selbsthülfe in dieser Weise bereits vorgearbeitet ist, da wird ihr die Inangriffnahme und Durchführung ihrer Aufgabe um so leichter fallen. Andernfalls sollte die Selbsthülfe aber auch nirgends, vor allem nicht in den größeren Städten, wo die Reform am dringensten noth thut, zögern, sondern entschlossen den Anfang machen und hierdurch kommunale und staatliche Organe auf die Nothwendigkeit ihrer Mitwirkung stets nachdrücklicher hinweisen. Ueberall werden sich in dem Bestreben, bessere Wohnungsverhältnisse zu schaffen, direkte Interessenten und gemeinnützig gesinnte Männer genug finden lassen, für die es häufig nur einer erneuten Anregung und Hinweisung auf die Gründung einer Baugenossenschaft bedarf. Wir denken vor allem an Verwaltungsbeamte, Stadtverordnete, Geistliche und Mitglieder der Vinzenzvereine, ferner in den Kreisen der direkten Interessenten an die Mitglieder von Arbeiter- und Gewerkvereinen 2c. Möchte man sich in jenen Kreisen, wo es bisher noch versäumt wurde, mit den in Betracht kommenden Fragen nach den besten Mitteln und Wegen näher beschäftigen. An Belehrung und Unterstützung, z. B. durch den Rhein. Verein zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens (Düsseldorf), Verein für Förderung des Arbeiterwohnungswesens (Frankfurt a. M.), wird es ebensowenig fehlen, wie am Erfolg einer von bewährten Grundsätzen geleiteten Selbsthülfe.

Politische Nachrichten.

Berlin, 9. April.

(*) **Der Kaiser** besuchte heute Vormittag wieder den Staatssekretär Grafen v. Bülow.

(*) **Kaiser Franz Josef** hat seinen Besuch am Berliner Hofe zum 5. Mai angesagt, um der am 6. Mai stattfindenden Feier der Großjährigkeit beizuwohnen. Der Kaiser ist einer von den Pathen des Kronprinzen. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowsky, begleitet ihn nach Berlin. Daher liegt die Vermuthung nahe, daß der Besuch auch einen politischen Zweck habe. In hiesigen diplomatischen Kreisen soll man jedoch in dem bevorstehenden Besuch vor allem den Gegenbesuch für den Besuch Kaiser Wilhelm in Budapest vor einigen Jahren erblicken.

(*) **Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe** hat sich mit der Prinzessin Elisabeth für die Osterfeiertage nach Nizza begeben.

(*) **Der Präsident des Reichstags**, Graf Ballestrem, ist Sonntag Vormittag von seiner Romreise zurückgekehrt und hier eingetroffen. Er gedenkt sich nur kurze Zeit hier aufzuhalten und sodann sich nach seinem Gute in Oberschlesien zu begeben.

(*) **Das Urtheil gegen den Prinzen Prosper von Arenberg cassirt.** Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet: „Es bestätigt sich, daß der Kaiser das gegen den Prinzen Prosper v. Arenberg gefällte kriegsgerichtliche Urtheil wegen unzureichender Bemessung der Strafe cassirt hat.

(*) **Das „Tagebl."** erfährt aus Petersburg: Hier treffen Nachrichten ein über die unautorisirten Nachforschungen englischer Unternehmer nach Goldlägern im Gebiete des Ochotskischen Meeres an der sibirischen Ostküste. Es sollen dort „Goldlager von immensem Reichthum" gefunden sein, „ein zweites Klondyke". Der englische Unteruehmer Oberst Osborne soll sich hier bereits um Konzessionen zur Ausbeutung bemühen. Die russische Regierung ist aber nicht gewillt, ausländische Unternehmer zu begünstigen und rüstet vielmehr eine eigene Expedition nach dem betreffenden Gebiete aus.

(*) **Ein Wechsel im amerikanischen Obercommando auf den Philippinen** ist eingetreten. Wie aus Washington gemeldet wird, ist General Otis auf seinen Wunsch vom Obercommando auf den Philippinen enthoben und General Mc. Arthur zu seinem Nachfolger ernannt worden.

* **Wien**, 9. April. Das offiziöse „Wiener Fremdenbl." bespricht an leitender Stelle den resultatlosen Verlauf der Kohlenenquete und warnt die Kohlenbergwerksbesitzer sehr eindringlich vor einer weiteren rücksichtslosen Ausnutzung des Kohlenmonopols und vor einer Fortsetzung der bisherigen Zeitungspolemik, da dadurch der Verstaatlichungsgedanke bedeutend verstärkt werde.

* **Brüssel**, 9. April. Die Untersuchung in der Attentatsaffäre ist nahezu abgeschlossen. Gestern haben keine Verhaftungen stattgefunden. Heute Morgen wurde eine Anzahl jüngerer Leute, der sozialistischen jungen Garde angehörend, vernommen. Einer von ihnen stand auf dem Punkte verhaftet zu werden, doch ließ man ihn später in Freiheit. Es dürften keine weiteren Verhaftungen mehr erfolgen. Der Haftbefehl gegen Meert wurde von der Anklagekammer bestätigt. Sipido hatte heute mit der Erlaubniß des Untersuchungsrichters wieder eine Zusammenkunft mit seiner Mutter. Die Begegnung war sehr ergreifend. Sipido bedauert jetzt tiefstens die von ihm begangene That.

* **Lemberg** (Galizien), 9. April. Die österreichisch-polnische Presse bespricht in leidenschaftlichem Haß gegen das die Polen unterdrückende Rußland den im böhmischen Landtage eingebrachten Antrag betr. Einführung der russischen Sprache und erklärt, daß nunmehr der Polenklub wohl für immer von der Politik einer slavischen Solidarität in Oesterreich geheilt sein dürfte.

* **Madrid**, 9. April. Spanien betreibt mit Nachdruck die Verstärkung der Befestigungen auf den Kanarischen Inseln. Kürzlich erfolgte die Verstärkung der Besatzung und jetzt wird eine Anzahl schwerer Geschütze dorthin geschafft.

* **London**, 9. April. Die „Sun" will wissen, daß falls keine weiteren, die Einnahme Prätorias verzögernden Unfälle eintreten, Neuwahlen im Juli unter dem Wahlruf „Annexion oder Unabhängigkeit der Burenrepubliken" stattfinden dürften. (Das Gerücht, das Parlament solle noch in diesem Sommer aufgelöst werden, ist schon früher verbreitet gewesen.)

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

36) (Nachdruck untersagt.)

„Aber Ihnen ist ein besseres Heilmittel gegeben. Sie sollten doch in Ihrer herrlichen Kunst, der Musik, die beste Trösterin haben. Ihnen gab ein Gott zu sagen, was Sie leiden. Goethe schrieb sich seinen Herzenskummer fort, Sie haben die Geige, um ihn darauf auszuströmen und aufzuheben."

Holmfeld sah mit leuchtenden Augen auf und blickte Fanny in das vor Eifer geröthete Antlitz. „Wenn Edith wie Sie wäre!" rief er aufrichtig. „Aber das wäre zu viel des Glücks für einen irdischen Menschen!" Ihm war, als könnte an diesem Mädchen kein Falsch sein, und das gab ihm den Muth, nun doch seinen Entschluß auszuführen. Dabei überlegte er nicht, wie Fanny, wenn Ediths Beschuldigung unbegründet war, von seiner Frage empfindlich gekränkt sein mußte.

„Wenn es auf Erden das Ideal eines Mädchens giebt, so müssen Sie es sein", sagte er fortfahrend, und sein Ton war so aufrichtig und ernst, daß Fanny ihn verwundert und sogar ein wenig erschreckt ansah. Er ließ sich aber dadurch in dem unglücklichen Feldzug, den er nun noch dazu ungeschickt begonnen hatte, nicht irre machen. „Und darum — zürnen Sie mir nicht, wenn ich ganz offen rede — ist es mir peinlich, auch nur kurze Zeit von Ihnen etwas geglaubt zu haben, was dem idealen Bilde, das ich mir von Ihnen gemacht habe, nicht ganz entspricht."

„Sehen Sie, so geht es, wenn man sich allzu hochtrabende Vorstellungen macht. Kein Mensch ist ideal, und wer sich seine Bekannten idealisirt und nachher findet, daß die Wirklichkeit nicht ganz so schön ist, verfällt dann leicht in den entgegengesetzten Fehler. Darum ist es besser, daß Sie nicht allzu gut von mir denken, sonst denken Sie später allzu schlecht von mir."

„Fällt Ihnen gar nichts ein, was geeignet wäre, Ihr ideales Bild in meinen Augen zu entstellen?"

Fanny sah ihn sehr erstaunt an. Sollte er errathen haben, daß sie für Mowbray eine stille Neigung gefaßt hatte? Das war das einzige, was ihr einfiel, aber darüber so zu reden, wie es Holmfeld that, wäre doch ziemlich abgeschmackt gewesen.

„Sie müssen mir schon den Gefallen thun, sich ein wenig deutlicher zu erklären", antwortete sie mit einer an Kälte grenzenden Zurückhaltung. „Vielleicht ziehen Sie es aber vor, dies Gespräch ganz abzubrechen. Ich für meinen Theil würde das einer Fortsetzung sogar entschieden vorziehen."

„Nun sind Sie ernstlich böse, Fräulein Scudamore", versetzte Holmfeld niedergeschlagen. „Ich bin untröstlich darüber, aber noch mehr würde es mich betrüben, wenn Sie mich in dem häßlichen Zweifel lassen wollten, den ich gerade in Bezug auf Sie so furchtbar ungern hegen würde."

„Nun, so rücken Sie endlich mit der Sprache heraus!" rief Fanny halb lachend, halb ärgerlich. „Sie spannen mich mit Ihren halben Andeutungen auf die Folter!"

„Nun denn —" und Holmfeld hatte beinahe Lust, die Augen zu schließen, wie jemand, der sich heldenmüthig in einen Abgrund stürzt — „ist Ihnen bekannt, daß — daß —" noch im letzten Augenblick haschte er nach einer glücklichen Wendung — „daß hier behauptet wird, Sie und Ihre Fräulein Schwester seien nicht die rechtmäßigen Enkelinnen des Herrn Scudamore?"

„Sie träumen wohl, Herr Holmfeld? Wer hat Ihnen denn dies thörichte Märchen aufgebunden?"

„Man sagt es."

„Man! Wer ist man? Wer hat es Ihnen gesagt?"

„Jemand, der gewiß nicht zu Ihren Feinden gehört. Und es wird hinzugefügt, Sie wüßten es auch."

Flammend roth vor Entrüstung sprang Fanny auf. „Sie scheinen gar kein Verständniß dafür zu haben, wie tötlich Sie mich beleidigen, Herr Holmfeld!" rief sie. „Haben Sie denn kein Ehrgefühl?"

„Mein Fräulein — ich beschwöre Sie — hören Sie mich an!" bat Holmfeld fassungslos. „Ich wollte Sie bei Gott nicht kränken! Ich sehe ein, welche bodenlose Dummheit ich begangen habe. Verzeihen Sie mir, aber ich bin wirklich . . ."

„Lassen Sie nur", sagte Fanny ruhiger, indem sie sich wieder setzte. Für unerfahren habe ich Sie immer gehalten, aber solchen Mangel an Zartgefühl habe ich Ihnen nie zugetraut!"

„Bitte, schelten Sie mich tüchtig!" erwiderte Holmfeld kleinlaut. „Nennen Sie mich einen Esel, ein Nilpferd, ein Nashorn — ein, was Sie wollen — ersinnen Sie das schlimmste Schimpfwort . . ."

„Das würde einmal recht ladylike sein."

„Nur lassen Sie mich nicht in dem Glauben, daß ich meine beste, meine einzige Freundin verloren habe! Das würde ich nicht ertragen!"

„Welch' ein Aufwand von Redensarten!" zürnte Fanny noch unversöhnt. „Sie haben bewiesen, daß Sie sehr viel ertragen können! Sie trauen Ihrer angeblich besten Freundin ganz ungenirt eine schimpfliche Handlungsweise zu und verlangen, daß sie nach einer solchen Behandlung noch Ihre beste Freundin bleibe! Ist das männlich?"

„Ich hatte es nicht überlegt."

„Natürlich nicht — aber ist das eine Entschuldigung?"

„Nein, Sie haben Recht — ich bin brutal und dumm gewesen!"

Fanny wußte wirklich nicht, ob sie lachen oder zürnen oder Mitleid empfinden sollte; aber verzeihen konnte sie noch nicht, sie war viel zu tief verwundet.

„Wer hat es Ihnen gesagt?" wiederholte sie ihre frühere Frage.

„Fräulein . . ." begann Holmfeld, und dann verstummte er. Wieder am Rande einer unzarten Indiskretion, besann er sich noch in letzter Sekunde. Aber es war zu spät. Mit Fräulein konnte nur eine einzige Person gemeint sein.

„Ah — Edith also? Und woher wußte die es?"

„Das hat sie mir nicht gesagt."

„So werde ich selbst das entehrende Gerücht bis zu seiner Quelle verfolgen," sagte Fanny entschlossen. „Kommen Sie, dabei müssen Sie mir behilflich sein."

Kein Wort wurde auf dem Heimwege zwischen beiden gewechselt. Fanny kämpfte mit der inneren Empörung über die schändliche Nachrede, die ihr von ihrer Cousine widerfuhr, und Holmfeld war so gründlich verstört und rathlos, daß er aus seinem verlegenen Schweigen keinen Ausweg zu finden wußte. — Sie ahnten nicht, daß ihnen die ersehnte Aufklärung schon jetzt zutheil werden sollte, freilich in einer Weise, die keins von ihnen hoffte und wünschte.

So eingenommen von dem einen Gedanken war Fanny, daß sie die beiden Briefe, die ihr beim Eintritt in das Schloß übergeben wurden, kaum beachtete, obgleich der eine die Handschrift Mowbrays zeigte. Sie begab sich sofort zu ihrer Mutter, da sie erst mit dieser sprechen wollte, ehe sie Edith aufsuchte.

Sie fand ihre Mutter in einer Aufregung, die noch weit schlimmer als ihre eigene war. Tötlich erschrocken kniete sie neben Frau Scudamore, die, einer Ohnmächtigen gleich, mit geschlossenen Augen und thränenüberströmt auf einer Ottomane lag; sie badete ihr das Gesicht mit Kölnischem Wasser, umschlang sie schmeichelnd mit beiden Armen und vergaß ihre eigene Kümmerniß in der Sorge um die Frau, die geistig und körperlich förmlich vernichtet zu sein schien.

Nach längerem Bemühen gewann Frau Scudamore ihre Fassung wieder und setzte sich aufrecht hin, immer noch von Fannys Armen liebevoll umschlungen.

„Was ist denn nur vorgefallen, Mama?" fragte sie zärtlich, als Frau Pauline wieder im Stande war, zusammenhängend zu reden.

„Ich kann es Dir nicht sagen, mein armes Kind," antwortete die Mutter, aber auf Fannys unabläßiges Bitten und Zureden sagte sie endlich: „Es war weiter nichts als eine so entsetzliche Unterredung, die ich mit Deinem Großvater gehabt habe."

Wie ein heller Blitz durchfuhr Fanny ein Gedanke, der diese Unterredung mit dem, was sie soeben selbst gehört hatte, in Zusammenhang brachte. „Was kann so Entsetzliches gewesen sein, Mama?" fragte sie, entschlossen, daß keine Unklarheit zurückbleiben sollte. „Handelte es sich wohl darum, daß wir nicht Scudamores rechtmäßige Enkelinnen sind?"

Bestürzt, mit weitaufgerissenen Augen starrte die Mutter ihre Tochter an. „Kind, was redest Du?" stammelte sie. „Was denkst Du? Das ist ja furchtbar!" Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und stöhnte laut. (Forts. folgt.)

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

—(+.) Seit dem Beginne des Krieges beobachten die Engländer die Methode, die Nachrichten über Ereignisse, welche für die Engländer einen unglücklichen Ausgang nahmen, zunächst möglichst kurz zu fassen, um dann nach und nach durch ausführlichere Meldungen die Lücken auszufüllen. Mit recht erheblicher Verspätung verbreitet nunmehr Reuters Bureau auch den Bericht über den Kampf bei den Wasserwerken nach einer Darstellung aus dem Hauptquartier der Buren. Die Meldung ist vom 2. d. M. aus Brandfort datirt und hat folgenden Wortlaut:

„Eine aus De Wets Lager bei den Wasserwerken am Modderriver vom 1. d. M. datirte Depesche besagt: Freitag Nacht erhielt De Wet die Nachricht, daß eine britische Truppe, welche seit kurzem Thabanchu besetzt hielt, infolge des Anmarsches Oliviers vom Süden her den Ort räume. De Wet beschloß, dieselbe abzufangen und gelangte nach einem brillanten Nachtmarsche zu den Amla-Kopjes dicht bei den Wasserwerken nördlich vom Modderriver; er fand das englische Lager ohne Vorposten, die Mannschaften friedlich schlummernd. Sofort brachte De Wet eine Batterie in Stellung, und 1500 Mann besetzten die strategischen Punkte rings um die Engländer. Die Sektionen aus Kronstadt und Bloemfontein nahmen dicht bei den Gebäuden der Bahnstation und unterhalb der Drift Stellung. Als das Tageslicht weit genug vorgeschritten war, wurde das Signal gegeben und die Geschütze begannen das englische Lager mit Schrapnels und Kartätschen zu überschütten. Es folgte eine große Verwirkung; die englischen Artilleristen stürzten zu den Geschützen und eilten einer entfernten Stellung zu. Dies verursachte Freude bei den Mannschaften aus Winburg und Bethlehem, sie galoppirten angesichts des Gewehrfeuers der Engländer, welche sich von ihrer Bestürzung nicht erholten, über das offene Feld. De Wet spornte seine Leute an und ritt über das freie Feld ohne Deckung auf die Stellung der Engländer zu. Währenddessen sprengte eine englische Batterie auf eine dicht von Buren besetzte Anhöhe zu. Kein Schuß wurde abgegeben, ehe die englische Artillerie bis auf 30 Yards herangekommen war, dann aber erdröhnte die Luft von dem Schall des Gewehrfeuers; die Bespannung der Geschütze wurde reihenweise mit der Bedienung niedergeschossen. Sieben Geschütze fielen in die Hände der Freistaatburen." Interessant ist auch ein Bericht der „Times" über die letzten englischen Schlappen. Das führende Organ schreibt: „Alle Einzelheiten, welche bezüglich des Unglücks bei Kornspruit nach London gelangen, dienen nur dazu, die bewunderungswürdige Geschicklichkeit der Buren nicht weniger als die merkwürdige Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit der englischen Offiziere darzuthun, welch' letztere sich nicht durch eine Reihe von Mißerfolgen belehren lassen, daß sie auf der Hut sein müssen". — Dasselbe Blatt meldet aus Bloemfontein vom 6. cr.: „Der Verlust der 5 Kompagnien ist ein Unglück insofern, als dadurch die östliche Flankenbewegung der Buren vollendet ist. Die Bahnlinie und die Bahnstationen werden emsig bewacht, allein ihre Vertheidigung verlangt einen beschwerlichen Patrouillendienst". Man sieht, die Engländer sind noch längst nicht fertig mit den Buren.

* **London**, 8. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Aliwal North vom 7. d. M.: Vier Kompagnien Schützen und zwei Kompagnien Freiwilliger kamen gestern von Rouxville an, gedeckt durch 2 Schwadronen Grenzreiter, welche von Brabant entsandt waren, um dem Feind an der Vereitelung dieser Bewegung zu verhindern. Ein Leutnant und 2 Mann von den Grenzreitern werden vermißt. Die Buren verloren 2 Tote und 1 Verwundeten.

* **London**, 9. April. Die ‚Times' melden aus Bloemfontein: Eine starke Bewegung der Buren wird von der Karrestation, 13 Meilen nördlich von Bloemfontein, gemeldet. — Nach einer anderen Meldung hat Lord Kitchener den Oberbefehl über die Vertheidigung der Bloemfonteiner Verbindungslinien übernommen. — ‚Daily News' melden aus Kapstadt: Roberts hat Hunderte von Pferden verloren. Die Soldaten leiden an Lungenentzündung infolge mangelhafter Bekleidung. Roberts hat beschlossen, keine Vorwärtsbewegung zu unternehmen, bis nicht in dieser Beziehung die Ausrüstung der Truppen vervollständigt ist. Die Buren stehen in starker Anzahl ringsum Bloemfontein. Verstärkungen werden schleunigst gefordert. — Ein Bruder des Präsidenten Steijn wurde auf seinem Gute in der Nähe von Bloemfontein verhaftet unter dem Verdacht, daß er den Buren Informationen ertheilt habe. — Der Correspondent des ‚Telegraph' in Bloemfontein bringt die überraschende Nachricht, daß die Buren ein starkes Lager in Donkershop bezogen haben. Damit würde die Verbindung Naauwpoort-Bloemfontein bedroht sein.

* **London**, 9. April. Die „Times" melden aus Bloemfontein: General Gatacre fand Reddersburg von den Buren besetzt; er zog sich, ohne sich in einen Kampf einzulassen, auf Bethanie zurück. — Die Blätter melden aus Kapstadt vom 7. d. Mts. abends, es gehe das Gerücht, die telegraphische Verbindung mit Bloemfontein sei abgeschnitten.

* **London**, 9. April. Die „Times" melden aus Boshof, Oberst Villebois sei durch ein Schrapnell getötet worden. Methuen rückte gestern auf Zwartskopffontein, 10 Meilen östlich von Boshof vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Buren waren tags zuvor abgerückt.

* **London**, 9. April. „Daily Mail" meldet aus Mafeking vom 1. d. M.: Die Buren haben die Laufgräben wieder verlassen und sich weiter von der Stadt zurückgezogen. Die Garnison ist darüber sehr erfreut.

* **London**, 9. April. Die „Times" melden aus Ladysmith: Eine Patrouille der 13. Husaren kam in Fühlung mit den Buren bei Waschbank.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 9. April.

(*) Schwurgericht. Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am Dienstag, 17. April. Zu Geschworenen sind durch das Loos gezogen die Herren: Fabrikleiter Emil Callenberg-Haltern, Maurermeister Konrad Lutterbeck-Beckum, Mühlenbesitzer Franz Wietholt-Bocholt, Oekonom Theodor Schulze-Osthoff, Kirchspiel Freckenhorst, Kaufmann Franz Merten-Dorf Ascheberg, Fabrikbesitzer Herm. Stöveken-Rheine, Schulte Albinus Autmering-Hembergen, Kaufmann Oscar Schründer-Emsdetten, Juwelier Wilh. Baltzer-Münster, Kaufmann Jos. Benker-Seppenrade, Fabrikbesitzer Heinrich Leifels-Borken, Colon Heinrich Krabbe-Lotte, Bierbrauer Bern. Franke-Münster, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wegger-Warendorf, Kaufmann Paul Tersteße-Borken, Fabrikbesitzer Bern. Schwartz-Bocholt, Fabrikbesitzer Karl Drießen-Bocholt, Kaufmann Jos. Helmus-Münster, Landwirth Anton Schulte Gaupel-Kirchspiel Coesfeld, Prov.-Sekr. Hrch. Dervenich-Münster, Prov.-Sekr. Emil Alberti-Münster, Landwirth Herm. Höner-Vellern, Gutsbesitzer Hugo Hobbeling-Ascheberg (Nordbauerschaft), Colon Wilh. Schulte-Beyring-Nieder-Lengerich, Brauereibesitzer Friedt. Wiedemann-Kirchspiel Altenberge, Kaufmann Clemens Blanke-Legden, Colon Bern. Osthues-Horst, Kaufmann Karl Schmitz-Warendorf, Kaufmann Clemens Hardensett-Münster, Kaufmann Christoph Kottrup-Wurendorf. — Es wird verhandelt: am Dienstag, 17. April, wegen Raubes gegen Tagelöhner Herm. Hüntemann aus Ochtrup, Mittwoch, 18., wegen Brandstiftung gegen Ackerer Aug. Beering-Emsdetten, Donnerstag, 19., wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen Maschinenstricker Hrch. Kentrup-Nottuln, Freitag, 20., wegen Körperverletzung mit Todeserfolg gegen Grubenarbeiter Heinrich Krimphove, zur Zeit in Untersuchungshaft, Samstag, 21., wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen Maurer und Seidenweber Franz Ringkamp-Horstmar, Montag, 23., wegen Körperverletzung mit Todeserfolg gegen die Zimmergesellen Joseph und Joh. Heinrich Meer-Mesum.

Münster, 10. April. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Münster hielt hierselbst am heutigen Tage ihre erste Sitzung ab. Unter anderem wurde auch in derselben die Wahl des Sekretärs für die Handwerkskammer vorgenommen, und zwar wurde einstimmig gewählt Herr Dr. Schellen von hier. Ueber die weiteren Verhandlungen werden wir in morgiger Nummer ausführlicher berichten.

* **Geldern**, 9. April. In der heutigen Kreistagssitzung wurden als Provinziallandtagsabgeordnet für den Kreis Geldern gewählt: Reichsgraf von und zu Hoensbroech und Landrath v. Nell, letzterer an Stelle des ausscheidenden Landesraths a. D. Fritzen.

* **Emmerich**, 7. April. In den nächsten Tagen werden seitens der Dresdener Elektricitäts-Gesellschaft Aufmessungsarbeiten für die projektirte Bahn von Elten über Beek und Kilder nach Doetinchem vorgenommen werden. Die Bahn soll eventuell nach Lobith und Tollkammer geführt werden. Das Eltener Elektricitätswerk wird die Kraft liefern. Namentlich rechnen die Unternehmer auf einen rentablen Güterverkehr ab Tollkammer in das holländische Gebiet.

* **Elten**, 7. April. In dieser Woche wurde an dem hiesigen Königlichen Lehrerseminar die Aufnahmeprüfung abgehalten. Zu derselben hatten sich 54 Bewerber eingefunden, von denen nur 25 Aufnahme finden konnten.

* **Neuß**, 8. April. Eine Ordensschwester aus dem hiesigen St. Josephskloster für weibliche Irrenpflege rettete heute Morgen mit eigener Lebensgefahr eine Kranke, welche über eine Brückenmauer in den Nordkanal gesprungen war.

* **Düsseldorf**, 7. April. Eine schwere Strafe traf den Tagelöhner Joseph Sch. aus Neuß, der des Diebstahls im Rückfalle bezichtigt war. Er stahl von einer Baustelle ein Bleirohr im Werthe von 6—7 Mark. Das trug ihm, da ihm mildernde Umstände versagt wurden, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre ein.

* **Mülheim** (Ruhr), 7. April. Unser Infanterie-Regiment wird in diesem Jahre nicht zur Sennе ausrücken, sondern vom 8. bis 31. Mai in Friedrichsfeld weilen. Zum Manöver rücken die 159er am 29. August aus und kehren am 14. September hierhin zurück.

* **Köln**, 7. April. Fürst Leopold von Hohenzollern hat für die am 6. Mai d. J. stattfindenden Blumenspiele als zweiten Preis für ein religiöses Gedicht eine Pieta, ausgeführt von einem hervorragenden Künstler, gestiftet.

* **Höhscheidt**, 7. April. In der Schule ist eine Anzahl Mädchen vom sog. Veitstanz befallen worden; mehr als 20 derselben befinden sich in ärztlicher Behandlung.

* **Aachen**, 8. April. In Straß bei Herzogenrath wurden heute ein christlicher Berarbeiterverein für das Wurmrevier gegründet. — In Morsbach bei Aachen fand heute Abend eine große Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Den Vorsitz führte Hr. Rektor Zimmermann aus Morsbach. Als erster Redner sprach Hr. Immelen aus Aachen über den Volksverein als Lehr- und Wehrverein für die Katholiken. Hr. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dasbach besprach das Fleischbeschaugesetz und die Flottenvorlage.

* **Trier**, 7. April. Die hiesige Strafkammer hatte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einer eigenartigen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu befassen. Zur Vornahme der Vertreterwahl für die Invaliditätsversicherung waren die Vorstände der Krankenkassen Ende November vorigen Jahres von der Aufsichtsbehörde aufgefordert worden. Um eine möglichst einheitliche Wahl zu erzielen, versammelten sich, wie es auch das Reichsversicherungsamt für zweckmäßig gehalten hat, am 2. December die Vorstände einer Anzahl hiesiger Krankenkassen im Lokale Münster-Köhler. Da zu allgemeiner Verwunderung die Versammlung polizeilich überwacht wurde, nahm man die Wahl nacheinander getrennt vor. Jeder Vorsitzende eröffnete und schloß nach vollzogener Wahl die Vorstandssitzung der von ihm vertretenen Kasse. Trotzdem wurden zwölf Theilnehmer der Versammlung mit Polizeistrafen von je 15 Mark bedacht, weil sie in einer gemeinschaftlichen" Vorstandssitzung verschiedener Kassen als Leiter beziehungsweise als Redner aufgetreten seien. Auf den hiergegen erfolgten Einspruch erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung. In Folge der von der Amtsanwaltschaft hiergegen erhobenen Berufung hatten sich die 12 Kassenmitglieder nunmehr vor der Strafkammer zu verantworten. In der erneuten Verhandlung wurde zunächst festgestellt, daß in der fraglichen Versammlung weder einzeln noch im allgemeinen öffentliche oder socialpolitische Angelegenheiten erörtert worden sind mit Ausnahme der Beschwerde, welche über die polizeiliche Ueberwachung der Versammlung erhoben worden ist. Der Vertheidiger des ersten Angeklagten, Herr Justizrath Müller, legte dar, das Gesetz zur Verhütung des „Mißbrauches" des Vereins- und Versammlungsrechtes sei hier um so weniger anwendbar, als es sich um die Vereinigung geordneter Glieder des Staates handele, die gewissermaßen zum staatlichen Verwaltungsapparate gehören, und, amtlicher Aufforderung folgend, unter dem Zwange der Androhung einer Ordnungsstrafe vorgingen. Außerdem aber seien nach § 21 des Vereinsgesetzes die behördlich angeordneten Versammlungen von Innungsverbänden usw. von der polizeilichen Anmeldung und Ueberwachung ausgeschlossen. Im Reichsversicherungsamt sei man höchlichst erstaunt gewesen über die Thatsache, daß eine behördlich einberufene Versammlung ohne polizeiliche Anmeldung gegebenen Falles aufgelöst werden solle. Auch Abg. Roeren sei darüber sehr erstaunt gewesen, als man ihm die Angelegenheit zur gutachtlichen Aeußerung unterbreitet habe. Der Vertheidiger des zweiten Angeklagten, Rechtsanwalt Thewalt, wies in seinem Plaidoyer darauf hin, daß die Voraussetzungen des § 1 der Kabinettsordre vom 11. März 1850 in dreifacher Beziehung in dem zur Anklage stehenden Falle nicht zutreffen würden. Das gemeinsame Vorgehen der Krankenkassenvorstände bei der Vornahme der Vertreterwahl für die Invalidenversicherung sei keine Versammlung im Sinne des Vereinsgesetzes, auch fehle hier die „öffentliche Angelegenheit" und die „öffentliche Berathung". Die Staatsanwaltschaft dagegen ist der Meinung, daß die Versammlung, einerlei, welchem Zwecke sie diente, angemeldet werden mußte, und beantragt die Bestrafung der Angeklagten. Das Gericht erkannte nach kurzer Berathung auf Verwerfung der Berufung und legte der Staatskasse sämmtliche Kosten, auch die der Vertheidigung, zur Last. In der Urtheilsbegründung wird hervorgehoben, das Gericht stelle sich im allgemeinen auf den Standpunkt der Vertheidigung, daß die Krankenkassenvorstände berechtigt waren, der behördlichen Anordnung zufolge gemeinsam die Vertreterwahl vorzunehmen, ohne die Versammlung polizeilich anzumelden. Im übrigen seien auch die Voraussetzungen des § 1 der Verordnungen vom 11. März 1850 in vorliegendem Falle nicht gegeben.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 8. April. Einen furchtbaren Selbstmordversuch im Untersuchungs-Gefängniß beging der Telegraphenaufseher Neumann, welcher der Ermordung seiner Ehefrau beschuldigt ist. Er führte von dem Tische seiner Zelle einen Kopfsprung gegen den Fußboden aus. Die Schädelverletzung, die er hierdurch erlitt, ist derart, daß der Kopf vom Wirbel bis auf die Stirn wie durch einen Scheitel getheilt ist.

— **Leipzig**, 8. April. Die feierliche Grundsteinlegung für das Völkerschlacht-Denkmal am Napoleonstein ist auf den 18. Oktober festgesetzt. Der Kaiser, der König von Sachsen und die Landesfürsten werden voraussichtlich der Feier beiwohnen; der Bundesrath und Reichstag werden durch Abordnungen vertreten sein. Die Feier wird mit großem offiziellen Gepränge vor sich gehen.

— **Leipzig**, 7. April. Bei einem heute Abend ausgebrochenen Brande in der Celluloidfabrik von Engelmann und Richter kamen, wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, sieben Personen ums Leben.

— **Hamburg**, 7. April. An Bord des im hiesigen Hafens „Babtimeus" sind in vergangener Nacht drei Mann der Besatzung durch ausströmende Wassergase erstickt.

— **Dresden**, 8. April. Wegen Hochwasser wird vom Montag, den 9. d. M. ab der Betrieb auf der ganzen Strecke der sächsisch-böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft eingestellt. Die Elbe steigt in Folge des Regens anhaltend.

— Ein Aprilscherz mit ernstem Hintergrund. In ihrer Ausgabe vom 1. April hatte die „Kölnische Volkszeitung" ein Interview veröffentlicht, das einer ihrer Berichterstatter mit dem Abg. Roeren, betr. lex Heinze, gehabt haben sollte. In diesem Interview wurden dem Abg. Roeren allerlei abfällige Worte über unsere Modernen in den Mund gelegt. Das entfachte natürlich einen Sturm der Entrüstung in der gesammten liberalen und freisinnig-demokratischen Presse. Gleich am 2. April stellte sich als das erste Opfer die „Kölnische Zeitung" ein, und dann kamen sie schaarenweise, „Stadtanzeiger", „National-Ztg." und „Vossische", „Börsencourier", „Frankfurter und „Rheinisch-Westfälische Zeitung" u. s. w., zuletzt auch noch die „Münchener Allg. Ztg.", die schon triumphirt: „Die lex Heinze ist tot. — Eines ganz natürlichen Todes ist sie freilich nicht gestorben, vielmehr hat der eigene Vater, der Oberlandesgerichtsrath und Reichstagsabgeordnete Roeren, den das Hinwelken des armen Wesens jammern mochte, ihr kurz entschlossen zu einem vorzeitigen Ende verholfen; er hat sie tot geredet. Die Tribüne des Reichstages hat er zur Begehung dieses unblutigen Mordes aber nicht benutzt, denn dort hätte man ihm vielleicht noch hindernd in den Weg treten können; bei einem Interview, einer Unterredung unter vier Augen, der, vor dem Bewußtsein der Mitschuld nicht zurückschreckend, der „Köln. Volksztg." alsbald den größten Wiederhall sicherte, vollbrachte er die schreckensvolle That." Ganz ähnlich ergingen sich die übrigen Organe, die den Abg. Roeren denn auch zu seiner Offenherzigkeit beglückwünschten, denn „sie mache alle weiteren Protestversammlungen und Entrüstungsstürme überflüssig". Jetzt kommt die „Kölnische Volkszeitung" auf den Aprilscherz zurück, und belegt die Literaturkritik des Abg. Roeren mit Angabe der Quellen, aus denen die dem Abg. Roeren in den Mund gelegten Aussprüche anderer Leute geschöpft waren. Der ganze Artikel war eine Maskerade, eine Täuschung, wie sie nach dem ungeschriebenen deutschen Preßgesetz am 1. April erlaubt ist, und doch war diese Täuschung echt: was man als Urtheile des Herrn Roeren verdonnern sollte und verdonnert hat, das sind echte Urtheile fast ausnahmslos liberaler Zeitungen, liberaler Dichter, liberaler Litteraturhistoriker. Und das war des Pudels Kern! Jetzt wird der „Vorwärts" wohl auch verstehen, fügt die „Köln. Volksztg." hinzu, was der Zweck dieser ganzen Maskerade war: Nicht, die Kollegen von der Feder anzulügen und dann über einen Hereinfall kindisch zu triumphiren, der schließlich jedem Blatte passiren kann. Nein, diesmal verfolgte der Scherz gleichzeitig einen sehr ernsten Zweck. Seit einer Reihe von Wochen werden der Abg. Roeren und seine Freunde in Presse und Versammlungen in schmählicher Weise behandelt als Heuchler, Idioten, Banausen, Philister und wie all die Kosenamen lauten mögen; das ganze gegen die lex Heinze demonstrirende Künstler- und Litteratenthum geberdet sich, unter donnerndem Jubel der ihm verwandten Presse, als sakrosankte Elitetruppe der Bildung, der echten Kunst, des geläuterten Geschmackes, und traktirt alle, die anderer Meinung sind, als Pöbel. In einer Reihe von Artikeln haben wir bereits gezeigt, wie die Vertreter der modernen Litteratur nicht selten über einander urtheilen, und wie viel Grund zu etwas mehr Bescheidenheit recht viele von ihnen besitzen. Einen durchschlagenden Erfolg haben wir davon nicht erwartet, und nun griffen wir zu einem drastischeren Mittel: Die Herren, die sich bisher über Herrn Roeren und Genossen entrüstet hatten, sollten sich ahnungslos entrüsten über Dinge, die aus ihrem eigenen Lager stammten, sie sollten „wüthen gegen das eigene Fleisch und Blut", wie der „Vorwärts" so treffend, aber mit ganz verkehrter Adresse, sagt. Ein Schrei der Entrüstung sollte ertönen über „fossile Ansichten, dilettantische Kritik, Bekenntnisse einer schönen Seele, Brutalität, gemeine Schimpfereien, barbarische Uneinigkeiten, komische Unwissenheit, ein ganz getreues Bild der üblichen ultramontanen Litteraturbetrachtung" — und dann sollten sie erkennen, daß sie ihrer selbst gespottet hatten und wußten selber nicht wie. Dieser Zweck ist erreicht, und die Herren Roeren und Genossen haben ihre Revanche." Bravo!

— Der Selbstmord eines Soldaten vom Trainbataillon Nr. 3 in Spandau ist die Veranlassung, daß gegen den Wachtmeister Krauff eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Jener Soldat machte seinen Vorgesetzten viel zu schaffen; er war unordentlich und zeigte trotz aller Mahnungen keine Besserung in seinem Verhalten. Häufig sagte er dann selbst von sich, ihm würde wohl nichts anderes übrig bleiben, als sich aufzuhängen. Als er vor einiger Zeit wieder einmal wegen einer Ungehörigkeit gemeldet worden war, bemerkte der Wachtmeister in seinem Unwillen darüber zu dem Soldaten, er möchte sich nur lieber am ersten besten Strick aufhängen. Der Wachtmeister hatte sich bei dieser drastischen Aeußerung wohl nichts besonderes gedacht; sie sollte für ihn aber verhängnißvoll werden. Denn eine Stunde später hatte der Soldat in der That seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Wachtmeister ist von seinem Dienst suspendirt worden, die Kapitulation wurde mit ihm aufgehoben, und das Strafverfahren schwebt noch gegen ihn. Er soll, wie Berliner Blättern mitgetheilt wird, ein tüchtiger Vorgesetzter gewesen sein, der sich während seiner ganzen Militärzeit tadellos geführt hatte. Durch die Aufhebung der Kapitulation ist er auch des Anspruches auf den Zivilversorgungsschein verlustig gegangen.

— Liebe macht blind. Das Ladenmädchen Christine Buckgeich in Darmstadt war bei einem dortigen Kaufmann in Stellung, und berichtete dessen Tochter, daß ein junger Kaufmann sich in sie, die Tochter, leidenschaftlich verliebt habe. Die Angebetete war hierüber sehr glücklich und nahm durch Vermittelung des Ladenmädchens Liebesbriefe von dem jungen Manne an, deren Inhalt immer glühender wurde. Bald aber wechselten die Ergüsse mit dem Ersuchen um alle möglichen Gegenstände ab, für welches die sonderbarsten Vorwände angegeben wurden. Endlich enthielten die Briefe gar unter leidenschaftlichen Klagen die Bitte um Geld. Die Kaufmannstochter gab den Bitten willig Gehör, und schickte, immer durch die Vermittelung des Ladenmädchens, nach und nach über 150 Mark Geld, und außerdem Gebrauchsgegenstände, die weit über 200 Mark werth waren. Selbst eine gebratene Gans fand den Weg zu dem Geliebten, ebenso Damenwäsche, welche für die Aussteuer durch den jungen Mann aufbewahrt werden sollte. Das Liebesglück nahm ein jähes Ende, als die Kaufmannstochter ihren angeblichen Liebhaber eines Tages auf der Straße traf und mit ihm über ihr Verhältniß Rücksprache nahm. Der ahnungslose junge Mann fiel vollständig aus den Wolken, als er hörte, um was es sich handle. Jetzt wurde ermittelt, daß jenes Ladenmädchen die ganze Liebesaffaire erdacht hatte, um für sich Kapital daraus zu schlagen. Die Briefe hatte sie, wie sie gestand, aus einem Briefsteller für Liebende entlehnt. Die Betrügerin wurde nun zur Anzeige gebracht und erhielt von der Strafkammer in Darmstadt 6 Monate Gefängniß zudiktirt.

Neueste Posten.

* **Paris**, 9. April. Cassagnac schreibt in der ‚Autorité': Der König von Portugal wird nach dieser Infamie (der Ertheilung des Durchzugsrechtes an die Engländer) gut thun, sich nicht dem Pfeifen und dem Geheul der Patrioten während der Ausstellungsfeste auszusetzen. Mag er nach London gehen, aber er soll nicht Paris mit seiner unsympathischen Gegenwart belästigen.

* **Paris**, 10. April. Deputirtenkammer. Das Haus bewilligte 300 000 Francs Repräsentationsgelder für Fallières und Deschanel anläßlich der Eröffnung der Weltausstellung. Im Verlaufe der Debatte sprach Binder gegen den für Fallières bestimmten Posten, indem er dessen Thätigkeit als Präsident des Staatsgerichtshofes kritisirte; er wurde deshalb zur Ordnung gerufen.

* **Paris**, 10. April. ‚Liberte' erfährt, unter den im Gefechte mit Villebois Gefallenen befinde sich auch Leutnant Breda, welcher früher Leutnant im 20. Dragoner-Regiment war.

* **Kopenhagen**, 10. April. Das von mehreren Zeitungen gebrachte Gerücht, daß der Prinz von Wales ein Glückwunschtelegramm von Krüger empfangen habe, ist laut authentischer Meldung unrichtig. Der Prinz von Wales reist übrigens in der nächsten Woche wieder nach London zurück.

* **Rom**, 10. April. Der Papst empfing gestern mit allen Ehren, die Souveränen erwiesen werden, die russischen Großfürsten Michael und Georg. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Man mißt demselben in vatikanischen Kreisen große Bedeutung bei, als Unterpfand dafür, daß auch die päpstliche Gesandtschaft einen ehrenvollen Empfang findet, die zur Regelung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und der russischen Regierung nach Petersburg gehen wird.

* **London**, 10. April. Daß die englische Regierung mit einer noch langen Dauer des Feldzuges rechnet, beweist ein gestern erlassener Armeebefehl, der verfügt, daß alle noch nicht einberufenen Milizen sich am 1. Mai zu stellen haben.

* **London**, 10. April. (‚Reuter'-Meldung.) Die zwischen den drei Mächten Rußland, Korea und Japan gepflogenen Verhandlungen, wegen Erwerbs eines Hafens in Masampo durch Rußland, habe zu keinem Resultate geführt, weil Japan Korea im Widerstande gegen die Forderungen bestärkte. Rußland stellte die Forderung, Korea sollte sich verpflichten, die Insel Kojen (?) keiner fremden Macht abzutreten. Diese Abmachung wurde von den Japanern im ungünstigen Sinne aufgefaßt. Es heißt, die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen. Von irgend welcher Forderung bezl. der Insel Quelpart ist in diplomatischen Kreisen nichts bekannt.

* **London**, 10. April. Eine Depesche des Gouverneurs der Goldküste Hodgson aus Kumasi meldet, die Unruhen entstanden, weil Hodgson eine Abtheilung Polizeimannschaften auf die Suche nach dem goldenen Stuhl der Aschantis ausgeschickt hatte. Die Kumasis griffen die Truppen an und brachten denselben einen Verlust von 23 Mann bei. Die Eingeborenen blieben loyal und weigerten sich, sich den Kumasis anzuschließen. Hodgson hofft, die Unruhen ohne Blutvergießen beenden und sich der Anstifter bemächtigen zu können.

* **Dublin**, 10. April. Die Königin durchfuhr diejenigen Hauptstraßen, welche sie bei ihrer Ankunft nicht berührte; sie wurde überall von der Menschenmenge begeistert empfangen.

* **London**, 10. April. Das Oberhaus erledigte sämmtliche Berathungen der Finanzbill und vertagte sich darauf bis zum 30. April. — Im Unterhause theilte Brodrick mit, bis zum 31. März 1899 seien 274 Meilen der Uganda-Eisenbahn fertiggestellt; von den noch herzustellenden 303 Meilen seien inzwischen 83 fertiggestellt worden. Die vom Parlament für den Bahnbau bewilligte Summe sei nunmehr verausgabt worden. Eine Creditforderung für die Vollendung der Bahn werde am 30. April dem Hause unterbreitet. — ‚Sun' will wissen, daß, falls keine weiteren, die Einnahme von Prätoria verzögernden Unfälle eintreten, die Neuwahlen im Juli unter dem Wahlruf: „Annexion oder Unabhängigkeit der Buren-Republiken" stattfinden dürften.

* **London**, 10. April. Eine Liverpooler Firma, welche anläßlich des Besuches der Königin in Maud ihren Arbeitern einen Ausflug nach Dublin gestattete, hatte hierunter stark zu leiden. Als am Sonntag früh der Extrazug mit den Arbeitern zurückkehrte, wurden die Ausflügler mit Koth beworfen und mißhandelt. Gleichzeitig wurde ein großes Heulager der Firma in Brand gesetzt. Die Zivilfeuerwehr erschien gar nicht, und die Militärfeuerwehr fand sämmtliche Schläuche zerschnitten.

— **Aus St. Helena** wird der „Daily Mail" gemeldet, daß große Vorbereitungen für die Aufnahme der gefangenen Buren auf der Deadwod-Ebene getroffen werden. Diese Ebene liegt nördlich von Napoleons Wohnung Longwood in beträchtlicher Höhe über dem Meeresspiegel. General Cronje wird in Sir Hudson Lowes Hause untergebracht werden. Oberst Schiel und Cronje sollen auch auf St. Helena getrennt von den übrigen Gefangenen gehalten werden. In einem Kriegsrath, der über fünf Stunden dauerte, soll Präsident Steijn nach einer über Lourenzo Marquez kommenden Depesche geäußert haben: „Wenn es wahr ist, daß unsere Gefangenen nach St. Helena geschickt werden, so sind wir berechtigt, die britischen Gefangenen einschließlich der Offiziere in die tiefsten Tiefen der Johannisburger Minen zu werfen".

n Inhalt immer glühender
Ergüsse mit dem Ersuchen
ab, für welches die sonder-
urden. Endlich enthielten
ichen Klagen die Bitte um
den Bitten willig Gehör,
Vermittelung des Laden-
0 Mark Geld, und außer-
weit über 200 Mark werth
ns fand den Weg zu dem
welche für die Aussteuer
ahrt werden sollte. Das
als die Kaufmannstochter
es Tages auf der Straße
hältniß Rücksprache nahm.
fiel vollständig aus den
s sich handle. Jetzt wurde
en die ganze Liebesaffaire
daraus zu schlagen. Die
aus einem Briefsteller für
n wurde nun zur Anzeige
Strafkammer in Darmstadt

Zoften.

assagnac schreibt in der
ortugal wird nach dieser
Durchzugsrechtes an die
t dem Pfeifen und dem
nd der Ausstellungsfest
ndon gehen, aber er soll
ympathischen Gegenwart

Deputirtenkammer. Das
ncs Repräsentationsgelder
anläßlich der Eröffnung
laufe der Debatte sprach
eres bestimmten Posten,
s Präsident des Staats-
de deshalb zur Ordnung

‚Liberte' erfährt, unter
bois Gefallenen befinde
cher früher Leutnant im

pril. Das von mehreren
daß der Prinz von
nm von Krüger empfangen
Meldung unrichtig. Der
as in der nächsten Woche

er Papst empfing gestern
ränen erwiesen werden,
ichael und Georg. Der
unde. Man mißt dem-
en große Bedeutung bei,
ch die päpstliche Gesandt-
ang findet, die zur Re-
en dem Vatikan und der
ersburg gehen wird.
Daß die englische Re-
n Dauer des Feldzuges
lassener Armeebefehl, der
berufenen Milizen sich am

‚Reuter'-Meldung.) Die
ßland, Korea und Japan
wegen Erwerbs eines
Rußland, habe zu keinem
Korea im Widerstande
kte. Rußland stellte die
verpflichten, die Insel
Nacht abzutreten. Diese
Japanern im ungünstigen
die Verhandlungen seien
irgend welcher Forderung
in diplomatischen Kreisen

. Eine Depesche des
Hodgson aus Kumasi
ben, weil Hodgson eine
n auf die Suche nach
ntis ausgeschickt hatte.
ppen an und brachten
23 Mann bei. Die
d weigerten sich, sich den
gson hofft, die Unruhen
und sich der Anstifter

Die Königin durchfuhr
he sie bei ihrer Ankunft
erall von der Menschen-

Das Oberhaus erledigte
Finanzbill und vertagte
pril. — Im Unterhause
n 31. März 1899 seien
nbahn fertiggestellt; von
Meilen seien inzwischen
ie vom Parlament für
me sei nunmehr veraus-
erung für die Vollendung
April dem Hause unter-
daß, falls keine weiteren,
verzögernden Unfälle ein-
uli unter dem Wahlruf:
it der Buren-Republiken"

Liverpooler Firma, welche
in in Maud ihren Arbeitern
attete, hatte hierunter stark
rüh der Extrazug mit den
ie Ausflügler mit Koth be-
chzeitig wurde ein großes
gesetzt. Die Zivilfeuerwehr
rfeuerwehr fand sämmtliche

wird der „Daily Mail"
tungen für die Aufnahme
der Deadwod-Ebene ge-
bene liegt nördlich von
od in beträchtlicher Höhe
General Cronje wird in
untergebracht werden.
len auch auf St. Helena
angenen gehalten werden.
er fünf Stunden dauerte,
ner über Lourenzo Mar-
eäußert haben: „Wenn
ngenen nach St. Helena
berechtigt, die britischen
Offiziere in die tiefsten
Minen zu werfen".

Gottesdienst-Ordnung.

Charwoche.

Pfarrkirche.

Am **Mittwoch, Gründonnerstag** und **Charfreitag**, Abends um **8½ Uhr, Predigt eines Paters** zur Vorbereitung auf die Osterbeichte; desgleichen am **Charfreitag nach der Prozession.**

Der Pater wird auch am Mittwoch von 3 Uhr an, sowie am Gründonnerstag und Charsamstag und in den Ostertagen im **Beichtstuhle** aushelfen.

Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt; Abends nach der Predigt Prozession mit dem hochwürdigsten Gute vom Grabe zum Hochaltar.
Charfreitag: 8 Uhr Gottesdienst; 1 Uhr Prozession.
Charsamstag: 7 Uhr Segnung des Osterfeuers, der Osterkerze, des Taufbrunnens; darnach (gegen ½9 Uhr) Hochamt.

Anmerkung 1. Gründonnerstag darf nach Schluß des Hochamtes die h. Communion nicht mehr ausgetheilt werden und am Charsamstag nicht eher, als nach dem Hochamt.

Anmerkung 2. Am Charfreitag ist beim Grabe eine Opferbüchse aufgestellt für das h. Land.

Liebfrauenkirche.

Gründonnerstag: ½8 Uhr Hochamt, 6 Uhr Andacht.
Charfreitag: ½8 Uhr Beginn der Ceremonien.
Charsamstag: ½7 Uhr Feuer-, Kerzen- und Taufwasser-Weihe; darauf (¼8 Uhr) Hochamt.

St. Josephskirche.

Gründonnerstag: ½8 Uhr Hochamt. 7¼ Uhr Abendandacht.
Charfreitag: ½8 Uhr Beginn der Feier.
Charsamstag: ½7 Uhr Segnung des Osterfeuers und Weihung des Taufwassers. 8 Uhr Hochamt.

Kapelle des Clarissenklosters.

Am Gründonnerstag, Charfreitag und Charsamstag beginnt der Gottesdienst um ½7 Uhr.



Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser liebes Töchterchen

Maria

im zarten Alter von 8 Monaten, in Folge Lungenentzündung, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Eltern:

Bern. Hebbering u. Frau.

Bocholt, den 8. April 1900.

Die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird, findet am Donnerstag Nachmittag 1¼ Uhr vom Sterbehause (Hochfeld 144) aus statt.

Ein Mädchen
sucht zum 1. Mai Stelle für Haus- und Küchenarbeit.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gesucht per sofort ein junges
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für häusliche Arbeiten.
Neustraße 24.

Es wird ein
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Ein fleißiges, kräftiges
Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Suche per sofort oder baldigen Eintritt
eine Person
zur Führung des Haushaltes. Aeltere Person wird bevorzugt.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Erfahrene Schneider-Gesellen gesucht.
J. Braun, Niederbruch 438.

6 bis 10 tüchtige
Erdarbeiter
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Franz Wrycza,
Wittekindstr. 13.

Schreinerlehrling
gesucht, der gleich verdient.
Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Für gutbelegene Wohn- und Geschäftshäuser sind in Bocholt grosse Hypotheken-Capitalien verfügbar. Wo, sagt die Expedition.

Dringende Bitte!

Für die Erstcommunikanten dürftiger Eltern der Liebfrauengemeinde bitten um eine Gabe

Allard, Lehrerin, **Dünnewald,** Caplan, **Gißing,** Caplan, **Haake,** Rektor, **Herbst,** Hauptlehrer, **Korte,** Lehrer, **Kranefuß,** Lehrerin, **Rohlmann,** Rektor, **Schmidt,** Lehrerin, **Schumacher,** Lehrer.

Kartoffeln- und Zuckerrüben-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der Wittwe H. Busch, Kreuzstraße hierf., öffentlich auf Credit verkaufen:

200 Ctr. Käperbäs, Magnum bonum 2c.
(worunter auch Pflanzkartoffeln),
200 Ctr. Zuckerrüben.

Kartoffeln und Rüben werden sofort nach der Auktion abgegeben.

Vernier.

Verkaufsanzeige.

Am Mittwoch, den 18. April cr., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in der **Reidick'schen Wirthschaft,** Viehthor, folgende der Wittwe Lagerarbeiter **Joh. Bernard Hünting** gehörige

Grundstücke

Flur 8, Nr. 64, 66, 67 mit dem

Wohnhause Nr. 269, Rebenstraße,

öffentlich gegen Meistgebot zum Verkaufe aussetzen. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Bocholt, den 3. April 1900.

Koop, Notar.

Inhoffen's Bären-Kaffee

Zu haben à 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 und 95 Pfg. das ½ Pfund Packet in Bocholt bei:
W. Bovenkerk, A. Hackenberg, Alb. Hoepfner, Wwe. Ed. Rademaker, Gebr. Steiner, C. Teuwsen, Herm. Kempers, Wilh. Nienhaus.
Borken bei: J. Bushoff, J. van Essen, Jean Weeg.
Dingden bei: Wwe. Jos. Sack. Werth bei: F. Berning.

* Morhardt & Co., *
Weingrosshandlung, Bremen.
Niederlage: **O. Hartwig,** Bocholt, Neustr. 10.
Gar. reine, bestgepfl. Mosel-, Rhein-, Bordeauxweine v. 65 Pfg. p. Fl. an.
Verkauf zu Original-Preisen.

Osterstr. 28.  **Osterstr. 28.**

Empfehle für die Charwoche:
Lebendfrischen Niewendieper Schellfisch, Kabliau, Rheinhecht, Bresen, Karpfen, Schleien, Backfische und Monnikendamer Bratbückinge,
sowie für die Ostertage frischen Kopfsalat u. Blumenkohl
zum billigsten Tagespreise.
Wwe. L. Goedhart,
Inh.: **Georg Herz.**
Osterstraße 28. **Osterstraße 28.**

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaaren etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer 2c. empfiehlt billigst **C. J. Becker,** Dampfsägewerk und Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Stroetmann's „Sirocco"-Kaffee
unübertroffen
an
Aroma, Feinheit und Kraft.

„Röstung durch Heißluft"

neuestes, durch Patente geschütztes, Aroma und Geschmack des Kaffees wesentlich verfeinerndes, Schnell-Röstsystem.

Man frage in Colonialwaaren-Geschäften.

Zu beziehen durch die **Gasanstalt.**

Aachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Zu beziehen durch die **Gasanstalt.**

Waisenhausstrasse 462.
Schuhsohlerei.
Versohlen u. Reparaturen auch der nicht bei mir gekauften Schuhe sofort, gut und billig.
Nur bestes Kernleder kommt zur Verwendung.
CARL HÜSENER.

Zu bevorstehenden Festtagen empfehle zum Backen:
Kaiserblüthenmehl,
Weizenmehl 000, gut backend,
Eleme-Rosinen, groß,
Sult.-Rosinen ohne Stein,
Corinthen,
Mandeln,
Citronat,
Vanille-Essenz,
Dr. Oetker's Backpulver,
Dr. Oetker's Vanillezucker.
Franz Schöll,
Navardistraße 205.



Empfehle für die Charwoche:
Lebendfrischen Niewendieper großen u. kleinen Schellfisch und Kabliau, große und kleine Schollen, Tarbut, Rothzungen, Flußzander, lebende Rheinhechte, Schleien, Karpfen, Barsch, sowie kleine und große Backfische, hochf. Rheinsalm, Monnikendamer Bratbückinge, gewalzten Stockfisch, Laberdan, Rollmops, geräucherten Aal und Kieler Sprotten zum billigsten Preise. Ersuche höfl. um frühzeitige Bestellung.
Louis Goedhart.



Radler fahr' Adler!
Feinste Marke.
Adler-Fahrad-Werke
vorm.:
Heinr. Kleyer, Frankfurt a. M.
Vertreter:
Otto Oberem,
Bocholt, Friesenstrasse.



Aufsehen erregt
Schutzmarke.
immer mehr Tiedemann's vortrefflicher Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe.
Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!
Niederlage in **Bocholt** bei **Gebr. Steiner.**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen Illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.



Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik
Gläsel & Mössner,
Markneukirchen i. S. Cataloge frei.

Fenchel-Honig-Extract,
sicherstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit u. Verschleimung,
in Flaschen zu 30, 50 Pfg. und 1 Mk.
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Höhere Privat-Knabenschule zu Vreden.

Die Gymnasialklassen **Sexta bis Tertia** einschl. umfassend; unter den Lehrern **2 Geistliche** und **1 Philologe.** Die **stete Beaufsichtigung** der Schüler durch ihre geringe Anzahl (circa 35) und namentlich durch die **einfachen, ruhigen Verhältnisse** der Stadt sehr erleichtert. Schulgeld 100 Mark. Für fremde Schüler **gute, billige Kosthäuser.** Anmeldungen bis z. **26. April** beim Rektor.

Einjährigen-Examen
u. höhere Schulprüf. rasch u. sicher l. letzten Jahr. bestand. 28 Schül. d. Prüf. Prosp. - **Buurman's Inst., Bremen.**

Heute Nachmittag
trifft bei mir eine frische Sendung
Schellfische
ein und gebe solche zum billigsten Tagespreise ab.
Aloys Wienen,
bei der St. Josephskirche.

Zur Bedienung einer Lufttrockenmaschine wird von einer auswärtigen Baumwollweberei ein
erfahrener
Schlichter
gesucht.
Angebote mit Zeugnißabschriften und Lohnansprüchen unter **A. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Herrschaftl. Wohnhaus mit Garten.
In feinster Lage Bocholts ist ein herrschaftliches Wohnhaus, bestehend aus 12 Räumen, Bodenraum, Keller u. Waschküche, mit anstoßendem Garten zu verkaufen.
Gefl. Anfragen unter A. X. 25 befördert die Expedition ds. Bl.

Ein Bau-Terrain
von 1000-1500 Ruthen
in unmittelbarer Nähe der Stadt
wird zu kaufen gesucht.
Dasselbe muß an offener Straße belegen sein, auch ist Wasserabfluß erwünscht. Off. mit genauer Angabe der Lage und des allerbilligsten Preises unter **K. A. 5882** an **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

Illustr. Preisliste
mit vielen Anerkennungen über meine besten
Zucht- und Legehühner
versendet kostenlos
M. Becker,
Siegerländer Geflügelhof,
Weidenau-Sieg.

Erfolg überraschend!
Ratten, Mäuse } sind in **einer Nacht** durch **Issleibs Ratten- und Mäusetod**
schnell und sicher getödtet.
Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Neuheit
in Herren- und Knabenhüten
verschiedener Sorte,
große Auswahl, billige Preise,
empfiehlt
Herm. van Zütphen,
Langenbergstraße.

Große Schellfische
in Eis verpackt.
Franz Schöll.

Dr. Oetker's Puddingspulver
empfiehlt
Franz Schöll,
Navardistraße 205.

Bleichwasser
(Eau de Javelle)
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Ein noch gut erhaltener
Kaffeebrenner
ist billig zu kaufen.
Joh. Büning, Langenbergstr.

Am Freitag Morgen ist von einer selbstgemästeten Kuh
Fleisch
zu haben.
Joh. Schepers,
Ende Hochfeld.

Ein großer
Omnibus,
16sitzig, billig abzugeben.
G. Hengstermann, Rhede.

Rheumatismus
Gicht, Gliederreißen, Hexenschuß, Hüftweh, Seitenstechen, Blasenleiden, Asthma, chronische Hautkrankheiten werden durch Gördel-Gicht-Thee (Ha. veronicae, europ. Thee) **sicher geheilt.** Lesen Sie die Atteste. Tägliche Kosten nur 10 Pfg. Packet 1 Mark in
Bocholt bei **Franz Schöll.**

Echte Holländer Pflanzbohnen
1 Spint = 5 Ltr. 80 Pfg.
Franz Schöll.

Neu! Herbertz-Schaftmaschine!

für Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Vortheile: **Einfache Construktion, zwangläufig arbeitend** mit **einer** Musterkette aus **Papp-** oder **Stahlkarten, tadellose Fachbildung** bei leichtem sowohl als schwerem Gewebe, **Schonung der Webkette,** welche sehr wenig Belastung erfordert, **wenig Fadenbrüche, jeder Schaft arbeitet ruhig, bequeme Bedienung,** die wenigen arbeitenden Theile liegen frei und sind leicht zugängig, **Bruch fast ausgeschlossen, leichter Gang des Webstuhles, Anordnung** der Maschine **seitlich** am **Webstuhl.** Die Maschine eignet sich für Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, Seiden-, Leinen- und Jutewaaren. (Bester Ersatz für Schwingtrommeln).

Wir haben das alleinige Ausführungsrecht dieser in fast allen Industrie-Staaten zum Patent angemeldeten Maschine erworben und stehen mit Offerte gern zu Diensten.

Rheinische Webstuhlfabrik-Aktiengesellschaft, Dülken
(Rheinland).

Die Maschine ist in unserer Werkstatt fortwährend und bei der Firma Greven & Herbertz in M.-Gladbach nach vorheriger Anfrage im Betriebe zu besichtigen.

Kaffee! **Kaffee!**

Für die

Feiertage

empfehle besonders meine

ff. Mischungen

zu M. **1.00, 1.20, 1.40** und **1.60** per Pfd.,

als gute Haushaltungs-Kaffee's

die Sorten von **80** und **90** Pfg. per Pfd.

Kaiser's Kaffeegeschäft,

größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Consumenten,

Ostermarkt 45, Bocholt, Ostermarkt 45.

Br. Brückstr. 283, Wesel, Vieh- u. Korbmacherstr.-Ecke 238.

Ueber 500 Filialen. **Ohne Conkurrenz.** Ueber 500 Filialen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Eintrachtstraße** eine

Seilerei und Zwirnerei

eröffnete.

Ich halte mich zur Anfertigung sämmtlicher Seilerarbeiten, sowie im Auflegen von Transmissionsseilen bestens empfohlen und bitte ich höfl., mein Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Heinr. Hüls.

NB. Detail-Verkauf findet in meinem elterlichen Hause, **Laugenbergstraße**, statt, woselbst auch Bestellungen entgegengenommen werden.

Mittwoch Abend 8 Uhr:

Versammlung

der Metzger

bei Heinr. Wolbring.

Für die Fasttage

empfehle:

gewalzten Stockfisch, ungewalzten Stockfisch, ruff. Sardinen, Bratheringe, Rollmöpse, echt holl. Vollheringe.

Franz Schöll.

Consumanstalt v. Franz Schöll

Ravardistrasse 205

empfiehlt:

Fst. californ. Pflaumen,
" bosn. Pflaumen,
" weiße Apfelringe (auf Holz getrocknet),
Apfelschnitzel, Birnen, Pfirsiche, Himbeersaft, Preißelbeeren (garantirt mit 50 Proz. Zucker eingekocht), eingemachte Pflaumen, sowie sämmtl. Conserven in bester Qualität.

Hiesige Weberei sucht einen tüchtigen,

soliden Packer.

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Empfehle:

Lebendfr. Niewendieper Schellfische, Kablian, Rheinhecht, große u. kleine Backfische, Seehecht, Steinbutt, Seezungen, Tafelzander, gewäss. Nordlaberdan, echte Monnikendamer Bratbückinge

zu den billigsten Preisen.

Frau Aug. Soestmeyer,
Schulstrasse 501.

Attest:

Dr. med. T., prakt. Arzt in B., schreibt: Gerne bestätige ich, daß der von Ihnen gestellte „Magendoktor" der Qualität nach als ein hervorragender Likör zu beurtheilen ist. Seine charakterischen Merkmale durch die er ein sehr angenehmes Wärmegefühl im Magen hervorruft, und die besonders prompt appetiterregend einwirken, lassen den Likör in erster Linie geeignet erscheinen, ihm eine größere Bedeutung als Haustrank in Familien zu verschaffen, wo der wohlschmeckende „Magendoktor" voll und ganz seinen Platz ausfüllen wird.

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurm'schen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurm'sche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den concess. Drogerien und Delicatesshandlungen.

Vertreter: **Adolf Stricker in Wesel, Hotel Eschenhaus.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst ein

Tiefbaugeschäft

eröffnet habe. Ich halte mich zur Ausführung von Pflasterarbeiten, Straßenbauten und Kanalisirungsanlagen, sowie Erdarbeiten jeglicher Art bestens empfohlen.

Achtungsvoll

C. Schorsch, Pflastermeister,
Dietrichstraße.

Alten, abgelagerten

Holländer- und Edamer-Käse

empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Lösl. **Kakao-Frühstück-, Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze**

MAGGI

empfiehlt bestens **Wilh. Nienhaus,** Niederbruch.

Grösste Neuheit für das Jahr 1900.

D. R. G. M. Nr. 58771. **Papstuhren** Muster ges. geschützt.

auf dem Zifferblatt das Bildniß Sr. Heiligkeit des

Papstes  **Leo XIII.**

für das heil. Jahr 1900 dem Volke im Vatikan den Segen ertheilend.

Damenuhr fein vergoldet per Stück nur Mk. 7.—.

Taschenuhr, **Remontoir,** in hocheleg. Ausführung per Stück M. 5.—, per Dutzend Mk. 48.—.

Standuhr, (mit Crucifix vergoldet) 23 Ctm. hoch, 12½ Ctm. breit, schönster Zimmerschmuck, p. St. Mk. 5.50, per Dutzend Mk. 54.—.

Zum Andenken an das heil. Jahr 1900,

2 Jahre Garantie für gut gehend. Versandt direkt an Private.

Nur allein zu beziehen durch:

Jos. Ad. Reutrop, Uhren-Fabrik, **Hagen** (Westfalen).

NB. Man verlange die zahlreich hierüber eingelaufenen Anerkennungen und Bestellungen höherer kath. Geistlicher, Domkapitulare 2c.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

H. te Laake,
Albert Hoepfner.

Westfälischer Bankverein.

Filiale Bocholt

in

BOCHOLT.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Ankauf und **Incasso** von **Wechseln.**
Depositen- und **Check-Verkehr.**
Ausstellung von **Checks** und **Wechseln** auf alle in- und ausländische Hauptplätze.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren, Kuxen** und **Bohranthellen.**

Gute Anlage-Papiere stets vorräthig.

Einlösung von **Coupons.**
Beleihung von **Werthpapieren** (Lombard).
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Werthpapieren.**
Controle der **Verloosung.**
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.

Sonder-Creditbriefe

für Besucher der

Pariser Weltausstellung.

Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Credite auf alle überseeischen Handelsplätze.

Baar-Einlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf:

mit **2½—4%** je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Westfälischer Bankverein Filiale Bocholt.

Schwarze Kleiderstoffe

in ganz hervorragend großer Auswahl!

Crêpe u. Cheviot, **solideste Qualitäten,** das Meter zu 1.20, 1.50, 1.80, 2.00, 2.70 Mark.

Mohair, neueste Muster, das Meter zu 1.20, 1.40, 1.80, 2.00, 2.25 Mark.

Mohair u. Halbseide das Meter zu 2.50, 2.70, 3.00, 3.50, 3.75 Mark.

Extra feine Qualitäten das Meter zu 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00 Mark.

G. Gompertz am Markt.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch **Kirchengeräthe** anzufertigen, gebe ich meine **Goldwaaren zu jedem nur annehmbarem Preise ab.**

Billigste Kaufgelegenheit für Kommunion-Geschenke.

W. Helms,

Osterstrasse 13, neben der Post.

B

Erschei... vierse... illustr... Preis... oder 1,2...

Nr. 99.

Politi...

(*) Der Bes... in **Berlin** wird ... trifft am 5. Mai ... Tage verweilen. ... Hermeister Kirschne... Joseph durch nachst...

Oberbürgerm... Kaiser Franz Jo... Mittheilung zuge... den ersten Tage... zu besuchen. U... Residenzstadt in ... neigung zu dem ... ein treuer Freu... Kaisers war, the... Besuch mit, dan... Lage seien, die ... kommen für mei... Wilhelm I. R.

(*) Zur Flo... unter anderm:

Wenn die ... so wird die Fl... hinausgeschoben. ... tages ist aber n... schlechter als be... früherer Zeit ist ... ein Bodensatz v... Große Schuld ... die zu viel gro... einen nach dem ... desto gründlicher... muß dabei die ... Hätte sie das ... hätte sie zugle... müssen, wenn ... öffentlichte, son... ihn hervorholte, ... setzten. Sorgf... der Vorlagen, ... auch mehr Entf... kraft bei der ... nöthig, wenn u... zerfahren soll.

* **Paris,** 10... durch den stellv... Armeekorps ein ... worin er bestätigt, ... abends besetzte. ... keinem mirklichen ... 1. April die Arti... Taghitleute feindsel... nicht als nothwend...

Der

Roman v...

37)

Aber für Fa... unumstößlicher Be... das Rechte getroff... darum nicht mi... nunmehr die ga... setzte ihren Wille... Scudamore alles ...

Es war die ... hätte auch der ... halten, und zwa... wie aber seine ... leugnens glaubte, ... ihr sofort Recht, ... Edith und Holm... hatten.

So gab es ... niemand mehr, ... wußte, von dem ... sei ein Geheimni... alte Herr war ... tochter gewesen, ... wägung, daß sie ... die geringste Sch... infolge dessen wa... Absichten für die ... gewesen, als m... eigentlich annehme... mehr Edith die ... besondere die zu... und die Familien... Fanny, die imme... darum doch nicht... sollte vor Noth ... und ebenfalls hatte... wall gewährten ... ber. Ehe Frau ... der alte Herr, ... nachher aber in... war, ihr noch an...